

hüchsten Arbeit en. 1881 6 ent-

Jeden Tag ohne Unterschied der Witterung!

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 50 "

im Ausland:

Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Gür die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verlegt in der Administration dieses Blattes (Rintzelegasse 9) angenommen.

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberg, in Wien: A. O. Poppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augenthaler & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
 Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., expl. der Stempelgebühr 30 kr.

Subskriptions-Bureau: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in St. Pölten bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmitzbühl Nr. 17, woselbst die Abonnement-Verträge franco erhoben werden.

Nr. 298. Germanenstadt, Freitag den 24. December 1897. 113. Jahrgang.

Zur parlamentarischen Lage.

Budapest, 21. December.

In der parlamentarischen Situation ist seit gestern Abends eine Wendung eingetreten, welche die Verlegung des Sitzes mit der äußersten Linken auf Grund eines Compromisses nicht mehr als völlig aussichtslos erscheinen läßt. Es würde sich danach um die Vereinbarung solcher Modificationen an der in Verabreichung befindlichen Vorlage handeln, durch welche eine präzisere Fassung des Gesetzesentwurfes in der Richtung der selbstständigen Verfassung der ungarischen Legislative bezweckt wird. Nach einer mit ziemlicher Bestimmtheit auftretenden Version soll der Vorschlag, welcher jetzt den Gegenstand der Verhandlung zwischen der Regierung und der äußersten Linken bildet, der folgende sein:

Die Regierung erklärte sich angeblich bereit, den zweiten Punkt des § 1 der Vorlage, in welchem zahlreiche auf die gemeinsamen Angelegenheiten bezügliche Gesetze citirt werden, fallen zu lassen und auszusprechen, daß Ungarn vom 1. Januar an auf der rechtlichen Basis des selbstständigen Zollgebietes steht. Jene Bestimmung des § 3 aber, in welcher ausgesprochen wird, daß in dem Falle, wenn die auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen den Parlamenten beider Staaten bis 1. Mai 1898 nicht vorgelegt werden können, die Regierung angewiesen wird, der Legislative in Betreff der „ständigen Regelung“ des Notenbankwesens und der im § 1 provisorisch getroffenen übrigen Fragen „auf Grund des im § 68 O. U. XII: 1867 vorbehaltenen Rechtes“ Vorlagen zu unterbreiten, soll dahin modificirt werden, daß statt der „ständigen“ Regelung gesagt werde, die Regierung möge in dem erwähnten Falle die Vorlagen in Betreff der laut § 68 O. U. XII: 1867 auf Grund des selbstständigen wirtschaftlichen Gebietes vorzunehmenden „endgültigen“ Regelung unterbreiten.

Für die technische Genauigkeit dieses Compromissvorschlages kann angeführt werden, daß die verschiedenen Varianten, die jetzt im Umlauf sind, keine Würdigung abgeben; es verläuft auch, daß die Modification des § 3 nicht so weit gehen, sondern im Wesentlichen darauf hinauslaufen soll, daß in den Gesetzesentwurf der § 68 O. U. XII: 1867 als entscheidend für den Fall, als bis 1. Mai den beiden Parlamenten eine Vorlage über die schwebenden Fragen nicht gemacht werden könnte, wörtlich aufgenommen sei. Doch welche Version auch die zutreffende sei, die Thatsache selbst, daß die Verhandlungen über ein Compromiss unter günstigeren Umständen, als bisher, im Zuge sind, ist nicht zu bezweifeln. Allerdings gibt es in der äußersten Linken eine Unterströmung, welche auf die Fortsetzung der Opposition hindrängt.

Ueber die Compromiss-Verhandlungen zwischen den verschiedenen Reichstagsparteien weiß „Magyarország“ Folgendes zu melden: Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Defider Szilaghy, hat sich auf Erlauchen des Ministerpräsidenten bereit gezeigt, zur Herbeiführung einer Lösung mitzuwirken und ließ zu diesem Zwecke die Abgeordneten Franz Kossuth und Julius Fusth zu sich bitten, welchen er die Texte neuerer Modificationen vorlegte, zu deren Annahme die Regierung bereit sei. Diese Modificationen betreffen drei Punkte:

1. enthalten sie hinsichtlich, ungesetzliche Modificationen in der Richtung, welcher Art der mit 1. Januar eintretende Zustand sein wird;
2. enthalten sie die Erklärung, daß Ungarn am 1. Januar 1898 sich auf die Rechtsbasis des selbstständigen Zollgebietes stellt;
3. insofern bis am 1. Mai 1898 der Ausgleich mit Oesterreich nicht zu Stande gekommen ist, werden die Verfügungen zur definitiven selbstständigen wirtschaftlichen Einrichtung Ungarns getroffen.

Die Abgeordneten Kossuth und Fusth nahmen diese Modificationen zur Kenntnis, gelangten aber zu keinerlei Uebereinkommen. Im Laufe der heutigen Sitzung theilten sie den Inhalt der ihnen vorgelegten Modificationen einigen Mitgliedern der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei mit; sie fügten hinzu, diese Mittheilung geschehe ihrerseits nur ad referendum,

ohne daß sie bezüglich der Annahme oder Nichtannahme der Modificationen auf irgend Jemanden einen Einfluß üben wollten. Nach der in den Kreisen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei herrschenden Stimmung zu urtheilen, erscheint die Annahme dieser neuerlichen Modificationen als gänzlich ausgeschlossen. Die Partei hält dieselben für ganz unwesentlich und steht unerschütterlich auf dem Standpunkte, daß am 31. December 1897 das Zollbündniß mit Oesterreich aufhört; einen anderen Standpunkt, als den gesetzlichen dürfte man nicht einnehmen und so müßte das Gesetz vollzogen werden, welches die Etablierung des selbstständigen Zollgebietes auspricht. Es könnte höchstens von der Feststellung jenes Termins die Rede sein, bis zu welchem die zur Einrichtung notwendigen Uebergangs-Verfügungen getroffen werden können.

Wohl mit Bezug auf diese Darstellung der Situation veröffentlicht die „Bud. Corr.“ das folgende Communiqué:

Die heutigen Abendblätter bringen verschiedene Nachrichten über die Verhandlungen betreffend das sogenannte Compromiss. Die „Bud. Corr.“ erzählt aus der competentesten Quelle, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, hiezu von mehreren Seiten aufgefordert, mit einigen leitenden Persönlichkeiten der Unabhängigkeits-Partei in Verbindung trat, welche, nicht im Namen ihrer Partei und auch nicht in deren Auftrag, auf privatem Wege ihre Ansichten und Meinungen über die Lage darlegten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses nahm diese ad referendum zur Kenntnis und theilte sie dem Ministerpräsidenten mit. Eine weitere Vermittlung ist seitens des Präsidenten des Abgeordnetenhauses nicht erfolgt.

In Wien war heute allgemein die Nachricht verbreitet und sie ist auch telegraphisch gemeldet worden, daß Ministerpräsident Baron Tauffy morgen in Wien eintreffen werde; nun erfahren wir aber, daß diese Nachricht auf einem Irrthum beruht. Der Ministerpräsident wird auch der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses anwohnen.

Die Kossuth-Fraktion der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei wird am Mittwoch, Abends 6 Uhr, eine Conferenz halten.

Das Comité, welches zur Vorbereitung der gegen das Provisorium zu veranstaltenden Volksversammlung eingeleitet wurde, hielt heute Abends eine Sitzung, in welcher der Text der Volksversammlung vorgelegten Beschlusses fertiggestellt wurde. Der aus drei Punkten bestehende Beschlusssatz wurde einstimmig angenommen. Das Comité beschloß ferner, die Bevölkerung der Hauptstadt auf Placaten aufzufordern, in möglichst großer Zahl zur Volksversammlung zu erscheinen. Morgen Abends 6 Uhr wird das Comité die Reihenfolge der Redner festsetzen.

Vom Balkan.

Der Friedensvertrag zwischen der Türkei und Griechenland ist nunmehr ratificirt worden.

Der Austausch der Ratificationen und die Unterzeichnung der Protocolle und des endgültigen Friedensvertrages hat am 19. d. Nachmittags stattgefunden.

An die beklagenswerthen Zustände auf Kreta, die den Anlaß zu dem Kriege zwischen der Türkei und Griechenland gaben, wird man durch folgende Dip-diphe aus Kanea erinnert:

Infolge der neuerdings vorgekommenen Ermordung eines muslimännischen Hirten durch Christen sind die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung vermehrt worden.

Auch sonst ist auf der Balkanhalbinsel genug Jän-Kraut vorhanden. Der Wiener „Vol. Corr.“ wird aus Sophia geschrieben:

Während die heilige officielle Presse erst kürzlich die Nachrichten über Gewaltthatigkeiten in Macedonia abgemildert hat, bringt nunmehr ein der bulgarischen Regierung nahestehendes Blatt hierüber eine ausführliche Darstellung, in welcher es heißt: Im Monat November wurde in Winiza ein türkischer Bey sammt Familie und einem bulgarischen Diener ermordet.

Von Kotschani und Jschib wurden Jopolis zur Einrichtung der Mörder einsetzt und gleichzeitig die muslimanische Bevölkerung alarmirt. Die Polizeibeamten nahmen in den Wohnungen der Bulgaren Hausdurchsuchungen vor, wobei sie Waffen vorfanden. Infolge dessen wurde eine Razzia gegen die Bewohner der umliegenden Dörfer veranstaltet, bei welcher Greuelthaten verübt wurden, die an die armenischen Massacres erinnern. Eine Reihe von Persönlichkeiten wurde verhaftet, und diejenigen, in deren Besitz Waffen gefunden worden waren, wurden trotz der Versicherung, daß dieselben nur zu ihrem persönlichen Schutze bestimmt seien, gefoltert, um weitere Spähndriffe zu erzwingen. Unter den bei diesen Vorfällen Getödteten befanden sich einige Geistliche und Lehrer. Es trat sofort eine strenge Grenzbesetzung durch türkisches Militär ein, damit sich die verfolgten Christen nicht etwa nach Bulgarien flüchten könnten. Gegen diese Person, welche auf Auslagen von Fräutlingen aus der Gegend von Kotschani beruht, gibt das kaiserlich-ottomanische Commissariat in Sophia folgende Darstellung des Sachverhaltes: „Infolge eines an einem Muselman und seiner Mutter im Dorfe Winiza, Bezirk Kotschani, begangenen Mordes wurden die gebotenen behördlichen Hausdurchsuchungen vorgenommen, um die Schuldigen zu ermitteln. Im Verlaufe dieser Amtshandlungen wurden in Winiza selbst, sowie in Dörfern der Nachbarschaft Waffen in großer Menge gefunden, darunter 500 Armeegewehre des früher in Bulgarien eingeführten Systems Krutz, eine große Anzahl Patronen, Revolver und Dynamit, sowie compromittirende Schriften. Von dem unbestreitbaren Rechte der Regierung Gebrauch zu machen, haben die Behörden die Hüter dieser Gewehre dem Kriegsgerichte übergeben. Es sind jedoch weder Gewalttacte, noch Regaleien vorgekommen, noch wurde auf die Mithilfe von Wahsbuzuk rescurt. Es sei daher kein Grund zur Beunruhigung vorhanden.“ — Wenn die Angaben des bulgarischen Regierungsblattes, daß circa 250 Personen, Männer, Frauen und Kinder, inmitten des Winters Herd, Haab und Gut verlassen und sich über die bulgarische Grenze flüchteten, den Thatsachen entspricht, dann muß man auf eine sehr intensive Emigration unter den seit den Siegen über Griechenland höchst zahlreich zurückgelassenen Massen schließen. Das mehrerwähnte Journal hofft, daß die bulgarische Regierung in Konstantinopel die nöthigen Schritte thun werde, und erwartet, daß auch die europäischen Mächte, die sich so sehr um den Frieden bemühen, daran gehen werden, diese eminente Gefahr zu beseitigen. Bulgarien habe in den für die Türkei schwierigen Momenten seine Friedenspflicht erfüllt und verlange nunmehr, daß auch die Türkei das Gleiche thue. Kann oder will sie es nicht, dann müsse ein gemeinsamer Schritt der Mächte den Greuelthaten ein Ende machen.

Von einem solchen gemeinsamen Schritt der Großmächte versprechen wir uns nach dem, was sie in der Kretasrage geleistet, nicht allzuviel. Bis jetzt haben sie mehr die Rolle einer internationalen Feuerwehr, als einer internationalen Polizei gespielt.

Die Misgernte und die Hungersnoth in Rußland.

Raum sind in Rußland die Spuren des Hungerjahres 1891 verwißt, und schon tritt dieses Reich wieder vor dem schauerlichen Bilde des allgemeinen Volkshungers. Denn es unterliegt dies jetzt keinem Zweifel mehr, daß die heutige Ernte weit hinter der Durchschnittsernte zurückgeblieben ist, und zwar nicht nur bezüglich des Getreides, sondern auch bezüglich der Grasarten. Nach den unglücklichen Jahren des Hungers und der Cholera hatte die russische Bauernschaft vier Jahre Durchschnittsernte gehabt, aber die Jahre im Herbst 1896 der schmerzliche Winter, sowie die unglücklichen Winterverhältnisse im Sommer dieses Jahres haben ebenso nachtheilig auf die Winterernte, wie auf die Sommerernte gewirkt. Im Allgemeinen ist dieses Jahr ein Mißwachs zu verzeichnen in 44 Gouvernements von den 63 Gouvernements des Reiches, wobei in dem nördlichen Kaukasus, sowie in 19 Gouvernements des Schwarzseegebietes die Ernte 70, 60 und auch 50 Percent der Durchschnittsernte ausmachte. In den übrigen Misgernte-

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

(81. Fortsetzung.)

Helga reichte Hermann Wollhardt ihre Hand, freundlich, offen und ohne alle Ziererei, wenn sich auch der ernste Ausdruck, der auf ihrem schmalen, feinen Gesicht war, nicht im Mindesten veränderte. Hermann Wollhardt, der sich darauf gefaßt gemacht hatte, hier nur englisch sprechen zu hören, war erstaunt über die Sicherheit und Gewandtheit, mit der auch Herr William Bradwell's Adoptivtochter sich der deutschen Sprache bediente. Er sah, daß die Besorgniß, die er in Bezug auf seine nur unvollkommene Herrschaft über das englische Idiom gehabt hatte, ziemlich überflüssig gewesen waren. Da er ihr nur durch eine flumme Verbeugung zu antworten wußte, fuhr die mit Helga Angeredete, die dem neuen Ankömmling gegenüber nicht die geringste Besorgniß zu empfinden schien, in dem vorigen Tone fort:

„Ihre Zimmer sind in Bereitschaft, und wenn es Ihnen recht ist, können wir sie auf der Stelle ansehen, damit Sie mir sogleich sagen können, ob noch etwas darin fehlt — Ihr Oheim wird ohnedies jetzt der Ruhe bedürfen.“

Ihre Erscheinung und ihr Wesen würden auf Wollhardt sehr sympathisch gewirkt haben, wenn nicht die beinahe lieblos klingende Gelassenheit, mit welcher sie von ihrem offenbar so schwer leidenden Adoptivvater sprach, etwas Befremdliches und Peinliches für ihn gehabt hätte. Hier war jedenfalls nicht von jener Innigkeit und zärtlichen Sorgfalt, die er in dem Verkehr zwischen dem Grafen Satory und seiner Tochter so offen mit geheimem Entzücken beobachtet hatte.

„Ich bin ganz zu Ihren Diensten, Fräulein Bradwell,“ erwiderte er, innerlich froh, wenigstens nicht zu erneutem Alleinsein mit dem Haus-

herrn verurtheilt zu werden, „aber ich hoffe allerdings, daß Ihnen durch meine Ankunft nicht etwa irgend welche Unbequemlichkeiten bereitet worden sind.“

„Keineswegs!“ gab sie zurück. „Ich hatte ja nur der Dienerschaft einige Weisungen zu ertheilen. — Wünschtst Du mir vielleicht sonst noch etwas aufzutragen?“

Die letzten Worte waren wieder an Bradwell gerichtet; aber sie hatte dabei bereits einige Schritte gegen die Thür hingemacht und sie wandte dem Kranken nicht einmal ihr Antlitz zu.

„Nein, mein Kind!“ Klang es als Atmose matt von dem Ruhebett herüber. „Ich denke, ein wenig zu schlafen, und Ihr nehmt das Frühstück darum wohl ohne mich. — Gott segne Deinen Eintritt, mein lieber Hermann! Wäge Dir dies Haus von Stund' an zu einem Vaterhause werden!“

Er winkte ihm mit der Hand und ließ den Kopf müde in das Polster sinken. Hermann Wollhardt sah noch, wie der Kammerdiener ihm den Armeel seines Schlafrockes aufreichte; dann schlossen sich die Thüren hinter ihm, und mit einem tiefen Aufathmen der Erleichterung folgte er der vorausschreitenden Helga, die leichtfüßig und elastisch die breite Marmortreppe emporstieg.

Erstes Capitel.

Die Zimmer, die Hermann Wollhardt unter William Bradwell's Dach zu betreten sollte, lagen im zweiten Stockwerk des Hauses. Sie waren hoch und luftig, wie alle Räume des schloßartigen Gebäudes und bestanden aus zwei zusammenhängenden Gemächern, von denen das eine, einfachere zum Schlafen bestimmt war, während in der Ausstattung des anderen eine fast übertriebene Eleganz zu Tage trat. Die Fenster waren durch herabgelassene Vorhänge gegen das Eindringen der heißen Sommerhitze geschützt; aber als Helga einen derselben in die Höhe zog, sah Wollhardt, daß er sowohl von seinem Bett, wie von seinem Schreibtisch aus einen prächtigen Blick über den weitgedehnten Park genießen werde.

„Ah, das ist herrlich!“ sagte er in aufrechter Bewunderung. „Nur vielleicht etwas zu reich für meine bisherigen Gewohnheiten. Dies wäre eine Verschwendung für einen Bringen, nicht für einen armen Schulamts-Candidaten, der hier in Australien sogar das noch nicht einmal ist.“

Helga Bradwell war, ihm ihr Gesicht zuwendend, an dem offenen Fenster stehen geblieben, und indem sie die Arme mit den ineinander gefalteten Händen schlief herabhängen ließ, erwiderte sie in ihrer ernsthaft ruhigen Weise:

„Man fragt in unserer Colonie nicht viel nach Bringen und dergleichen — es müßten denn die Erbsirgen von Goldgrüben sein. Und wer weiß, ob Sie nicht unter diese gezählt werden müßten!“

Wollhardt schüttelte Hermann Wollhardt den Kopf.

„Gewiß nicht! — Und selbst meine künftigen Träume erheben sich nicht bis zu so schwindelnden Höhen. Ich werde glücklich sein, wenn es mir in diesem fremden Lande gelingt, durch ehrliche Arbeit einen Platz zu gewinnen, wo ich fest auf den eigenen Füßen stehen und mich mit Ehren behaupten kann.“

Sie erhob ihre großen, dunklen Augen mit einem verwunderten und, wie ihm scheinen wollte, etwas misstrauischen Blick zu seinem Gesicht.

„Als William Bradwell's Nefte werden Sie es nicht gerade schwer haben, dahin zu gelangen,“ sagte sie in leicht ironisch geklammertem Tone, „und man wird vermuthlich nicht einmal ein Uebermaß christlicher Arbeit von ihnen fordern. Wären Sie fünfzehn Jahre früher herüber gekommen, so hätten Sie nicht erst einen kostbaren Theil Ihrer Jugend mit überflüssigem Studiren zu vergeuden brauchen. — Man bedarf solcher Empfehlung hierzulande nicht, wenn man der Nefte eines Millionärs ist.“

Wollhardt war zwar für einen Augenblick nahe daran, sich durch ihre offenbar spöttisch gemeinten Worte verletzt zu fühlen; aber er lagte sich sogleich, daß ihm solch Capriciosität in der ersten Stunde seines Hierseins schlecht anstehen würde, und er nahm die Aeußerung seiner neuen Lage darum von einer scherzhaften Seite.

„Meine Verwandtschaft mit Ihrem Herrn Vater ist wohl leider eine zu weitläufige, als daß ich darauf bauen dürfte, sie mir in so hohem

Gouvernements ist der Mißwachs ein localer, aber immerhin kein unbedeutender. Bei der heutigen Missernte fällt auch der Mangel an Weizen...

Die russischen Oeconomen berechnen die heutige Ernte nach den üblichen Methoden in den 60 Gouvernements des europäischen Rußlands annähernd auf 2110 Millionen Pud (= 1638 kg)...

Die Missernte in Rußland dürfte sich um so fühlbarer machen, als auch in anderen Ländern die diesjährige Ernte als eine schlechte zu verzeichnen ist. Nach den annähernden Vorberechnungen des ungarischen Ackerbauministeriums...

Unter dem Einfluß der Missernte sind in Rußland die Getreidepreise überaus hoch gestiegen, indessen aber nur im Innern des Reichs, während sie in den Häfen und im Auslande durchaus nicht in demselben Verhältnis steigen. Die Differenz zwischen den Getreidepreisen auf den inneren Märkten...

Wie sieht es aber mit der Verpflegungsfrage im Reich? Die Regierung hat auf ein Ausfuhrverbot verzichtet, indem sie in die Missernte selbst den regulirenden Factor für die Ausfuhr erblickt. Die Getreideausfuhr dürfte in der nächsten Campagne kaum 200 Millionen Pud betragen...

„Nähe als Verdienst angerechnet zu sehen,“ erwiderte er freundlich. „Jedenfalls möchte ich doch zunächst einmal den Versuch machen, mich aus eigener Kraft und allein mit Hilfe jener Empfehlungen vorwärts zu bringen, von denen Sie eine so geringe Meinung zu haben scheinen.“

„Ja? — Ob, ich sprach nicht von mir, sondern von den Deuten. — Aber ist das wirklich Ihr Ernst? — Sie sind hierher gekommen, um zu arbeiten und um die Arbeit gar von dem Ertrage Ihrer Arbeiten zu leben?“

„Sie sah ihn an, als ob sie mit ihrem Blick bis in die geheimsten Tiefen seines Herzens eindringen wollte.“

Heimische Literatur.

„Bä der Kalefok“, Geschichten und Lieder (geb. 75 kr., geb. 1 fl.). Unter diesem Titel liegen auf dem Weihnachtstische vor eine neue Reihe heiterer, kurzer Geschichten und Lieder von Ernst Kallmeyer. Sie bilden das Gegenstück zu der im Jahre 1892 erschienenen Sammlung von jüdischen Schwänken: „Aus der Rokestuf“...

Unter den „Geschichten“ ist eine der heitersten die auf Wälschacher wahre Begebenheiten gestützte „Wat Enner allent erliwen kân“, und dürfte vor bayerischen Jüdchen einen vollen Erfolg haben. Ueberhaupt eignen sich auch diese „Geschichten“, worauf wohl nicht besonders hingedeutet zu werden braucht, für die lächelnden Lesenden. Hier gelangen sie am reichsten wieder in's Volk, aus dessen Mitte sie hervorgegangen. Es ist somit unläugbar auf die theilweise lässige äußere Form des Dichters hingewiesen worden; sie ist allerdings nicht immer glatt; aber trotzdem würden wir dieser Weihnachtsgabe gegenüber etwas Anderes mehr tabeln: die verhältnismäßig geringe Zahl der gebotenen Nummern! Zwar ist das Büchlein „Bä der Kalefok“ nur um einige Seiten schwächer, als das aus dem Jahre 1892; aber dort sind dreißig Stücke und hier, außer den Liedern, nur 17. Wir kennen auch einigermaßen den Ansehenstand unseres Volks, für dieses Geare von poetischen Gaben eine Fülle von Wit und Humor; sollte sich Pfarrer Thullner nicht zu einem reicheren Stillsitze entschließen können? Glücklich denn zum nächsten, willkommenen, jüdischen Schwankbuche!

hatte. Einen solchen Anstoß nach dem Auslande kann aber das Reich ohne Schaden für die innere Verpflegung ertragen. Die Nachfrage nach Getreide setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Für die Verpflegung von 16 Millionen städtischer Bevölkerung 14 Pud pro Kopf gleich 224 Millionen Pud, für die 68 Millionen Bauernbevölkerung 16 Pud pro Kopf gleich 1088 Millionen Pud, für die 20 Millionen vom Hunger betroffenen Bauern, 13 Pud pro Kopf gleich 260 Millionen Pud, für die Saat, wobei eine weitere Abnahme des Arealis angenommen wird, 374 Millionen Pud, für die Ausfuhr 200 Millionen und endlich für Brennereien und Industriezwecke 60 Millionen Pud, insgesammt also 2206 Millionen Pud. Demgegenüber schätzt man die Roggen- und Weizenerte auf 1660 Millionen Pud, die Getreidevorräte auf 400 und die Zufuhr aus Sibirien auf 50 Millionen Pud; insgesammt ist also ein Angebot von 2110 Millionen zu konstatieren. Das Deficit von 96 Millionen Pud kann insofern durch Surrogate, sowie durch die Steigerung des Fleischkonsums infolge des Rückganges die Viehpreise in den Städten gedeckt werden. Man sieht von dieser Seite her ist keine Veranlassung zu drohenden Beschränkungen wegen der Verpflegung vorhanden.

Eine andere Frage ist aber, wie die großen Bauernmassen, die nunmehr ohne Getreide und ohne Viehställe geblieben sind, sich bis zur nächsten Ernte werden durchschlagen können. Das Jahr 1891 hat gelehrt, daß die Banerwirtschaft in einem Misserntejahre nicht nur die Wirtschaft, sondern nicht einmal das nackte Dasein durch eigene Mittel erhalten kann. Von Seiten der Regierung, der Selbstverwaltung und der Gemeinden sind 1891 nicht weniger als 200 Millionen Rubel für die hungernde Bevölkerung verausgabt worden, und doch sind 1892 vom Hunger und seinen Folgen 697000 Menschen gestorben. Rechnet man noch die Opfer des Hungers hinzu, welche auf die zweite Hälfte des Jahres 1891 und die erste Hälfte des Jahres 1892 fallen, so hat das Hungerjahr 1891 über eine Million Menschenopfer zur Folge gehabt, also viermal soviel als der unglückliche Krimkrieg. Die Getreidevorräte, über welche das Land verfügt, befinden sich in den Händen der wenigen reichen Bauern und Getreidehändler; die Mehrzahl der Bauern verkauft schon das Getreide auf dem Hofe und muß bei Durchschnittern im Winter Getreide für die Ernährung einkaufen. Dem russischen Bauernvolk steht wiederum ein schweres Prüfungsjahr bevor, Reiden und Drangale, wie sie nicht furchtbarer gedacht werden können. Die Regierung hat ursprünglich die Sache überhaupt verstanden wollen und sogar den Getreidehandel verboten, aber die Missernte und den bevorstehenden Hunger zu berücksichtigen. Dieses thörichte Verbotssystem ist aber gegenwärtig unter dem Druck der Verhältnisse aufgegeben worden und die Noth wird jetzt allgemein blickeutet. Die Regierung wird in erster Reihe bemüht sein müssen, zu verhindern, daß unter den Bauern nicht der Geist der Empörung allzu hoch wird; die Folgen hiervon könnten sonst leicht gefährlich werden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. December.

Das Abgeordnetenhaus legte gestern die Debatte über das Provisorium fest.

Graf Benyovsky (Katholik) sagt, er würde den Ausgleich der Differenzen wünschen, doch könne keine Partei die Bedingungen, welche ihren Principien widersprechen, nicht annehmen. Die Unabhängigkeitspartei stehe heute auf der Basis des Ausgleichsgesetzes. Wenn sich die Regierung auf diese Basis stelle, so sei das Compromiß fertig. Redner lehnt die Vorlage ab. Ministerpräsident Baron Banffy erklärt hierauf, daß wie vom 1. Januar 1898 auf der Rechtsbasis des selbständigen Zollgebietes stehen, daß aber der status quo ausreicht erhalten bleibt. Wenn insofern der österreichischen Verhältnisse bis zum 1. Mai das Provisorium in Oesterreich nicht Gesetz wird, würde die Regierung auf Grund des §. 68 des 12. Artikels von 1867 vorgehen. Er acceptirt den diesbezüglichen Antrag Enyedi's und weist auf die präcisen Erörterungen Apponyi's hin, denen er, weil sie die Lage klar darlegen, nichts hinzuzufügen habe. Sollte die Opposition die Opposition trotzdem weiter verfolgen, wird die Regierung ihre Pflicht zu thun wissen. (Lebhafte Beifall rückt.)

Der Gemeinderath von Biny beschloß, sein Mißtrauensvotum gegenüber den Reichstagsmitgliedern der dortigen clericalen Abgeordneten, des Barons Dipauli und des Grafen Huny, ausreicht zu erhalten.

„Novoje Wremja“ sucht nachzuweisen, daß es zur Befähigung der russisch-chinesischen Beziehungen beitrage, wenn die russische Seemacht im Gelben Meer eine geeignete und gesicherte Station erhält. Es sei durchaus grundlos, die Besetzung Port Arthur's in irgend eine Verbindung mit der deutschen Besetzung Piao Tschau zu bringen. Den größten Einbruch werde die Nachricht zweifellos in Japan hervorgerufen, doch die japanische Regierung selbstverständlich nicht berechtigt, Protest zu erheben, denn China thue, indem es Port Arthur Rußland als Winterstation überläßt, nur das selbe, was auch Japan in Stiebnwürdiger Weise für Rußland gethan hat. Das Erscheinen der russischen Flotte in Port Arthur ändere an der allgemeinen Lage nichts und könne keine Gefahren oder Sorgen heraufbeschwören. Die diplomatische Handlarte, auf welcher die Einflußsphären der Mächte verzeichnet sind, bleibe unverändert; Rußland habe die Grenzen seiner Einflußsphäre nicht überschritten.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Bei der Erörterung der Vorgänge an den Küsten von China ist in deutschen Blättern auch die Vermuthung ausgesprochen worden, daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zur Theilung des chinesischen Reichs gemacht werde. In dem thatsächlichen Vorgang, so weit bis jetzt erkennbar, findet diese Vermuthung keinerlei Anhalt. Wenn die Besetzung Hongkong durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietsstücke des chinesischen Südens an Frankreich nicht den Verfall des Gesamtreiches zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen und der Aufenthalt deutscher und russischer Kriegsschiffe in dem einen oder dem anderen Hafen eine gewaltig wirkende Wirkung ausüben sollten. Es kommt noch hinzu, daß sowohl die politische Lage in Ostasien zu übersehen ist, bei keiner europäischen Großmacht die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weit führenden Consequenzen führen könnte.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Petersburg: Es scheint nunmehr beschlossene Sache zu sein, den Bindauer Hafen umzubauen oder vielmehr einen ganz neuen Hafen davor anzulegen, welcher selbst den größten Kriegsschiffen zugänglich sein würde. Die Lage Bindaus ist, was die Verhältnisse betrifft, äußerst günstig, und als vor Jahren die Frage erörtert wurde, in welcher Stadt der Dniep die russische Kriegsmarine Stationirung werden soll, erhoben sich viele Stimmen dafür, in Bindau und nicht in Wibau den wichtigsten Kriegshafen Rußlands an der Dniep anzulegen. Allein diese Stimmen wurden zu jener Zeit weniger beachtet. Nunmehr wird im nächstjährigen Budget als erste Rate für den Umbau des Bindauer Hafens ein Betrag von 800000 Rubel eingestellt. Dem vorgelegten Projekte ist zu entnehmen, daß es zur Sicherung der Einfahrt in den Hafen notwendig sein wird, zwei Wälen zu bauen, einen nördlichen und einen südlichen Wälo. Ferner muß der Einfaßkanal eine Tiefe von wenigstens 8 und eine Breite von 150 Meter erhalten. Auch an dem zu errichtenden Quai muß der Hafen eine Tiefe von 8 Meter haben und dem Bindau-Flusse muß längs der Quai's eine Breite von 120 Metern gegeben werden. Die ganze Arbeit soll in 9 ausgeführt werden, daß der Hafen künftig noch Erfordernis bis auf 9 Meter vertieft werden könne.

Wie offizielle Blätter in Madrid berichten, steht Mariscal Blanco die Hoffnung auf die mit den Führern der Aufständigen auf Cuba ange-

knüpften Unterhandlungen; er hoffe, daß diese Unterhandlungen dieselben Folgen haben werden, wie diejenigen auf den Philippinen. Infolge dieser Unterhandlungen haben die Führer der Aufständigen, Gomez und Garcia, jeden Verkehr der Aufständigen mit den Spaniern unter Strafe verboten. — General Marin gab seine Entlassung als Generalcapitän von Puerto Rico. Die Entlassung soll mit den Schwierigkeiten begründet sein, welchen Marin begegnete, um die verschiedenen Theile der Insel bei der Einführung des neuen Autonomieregimes in's Einklang zu bringen.

Der Inurgentengeneral Alejandro Rodriguez traf im Lager des Inurgentenführers Arangueren ein, als dieser sich anschickte, den als Parlamentär vom General Blanco in das Lager der Aufständigen entsandten Oberst Ruiz nach Havana zu begleiten. Rodriguez betief ein Kriegsgewehr und ließ sowohl Arangueren, wie Ruiz erschließen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. December.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Obergymnasiallehrer Communal-Bürgermeister Ludwig Bértes und den Obergymnasiallehrer Moriz Bojko zu ordentlichen Lehrern, den diplomirten Lehrer Ladislav Sabosy zum Hilfslehrer ernannt.

(Stellvertreter.) Die Klausenburger k. Notariatskammer gibt bekannt, daß zum Stellvertreter für die Ränge des verstorbenen Banfshungaber k. öff. Notars Daniel Müller der Klausenburger k. öff. Notar-Substitut Dr. Alfus Galas entsetzt wurde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen u. S.) Am 1. Christtag (Samstag den 25. d.) predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Früh Stadtprediger Dr. v. Hannenheim; in eben derselben Kirche um halb 10 Uhr (Hauptgottesdienst) Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Schwell; in der Johanneiskirche um 11 Uhr Stadtprediger Leonhardt; — am 2. Christtag (Sonntag den 26. d.): in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Professor Kilds; in der Spitalkirche um 11 Uhr Seminarist Kaurer; in der Johanneiskirche um 11 Uhr Candidat Martin Binder.

(Kirchen-Musik.) In der hierortigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche bringt der Kirchen-Musikverein zur Aufführung: am ersten Christtag (25. d.) die „Pastoral-Resse“ von J. S. B. Bella. Einlagen: I. „Memento Domine“ für Sopran-Solo mit Orgelbegleitung von Schmidt; II. „Gloria sei Gott“ für Tenor-Solo und Orgelbegleitung von Schmidt; — am zweiten Christtag (26. d.) die „Resse in C“ von J. S. B. Bella. Einlagen: I. „Diffusa est“, Terzett für zwei Soprane und eine Altstimme von Seyler; II. „Domino“ für Bass Solo mit Orgelbegleitung von S. Weis.

(Fachblatt für den Holzhandel und die Holzindustrie.) In Budapest wird von Ignaz Székely seit einigen Jahren das Fachblatt „Ungarischer Holzhändler“ herausgegeben, welches am 5. und 20. eines jeden Monats in deutscher Ausgabe erscheint. Dieses Fachblatt ist zugleich Organ des Landesvereins der ungarischen Holzhändler und Holzindustriellen und hat sich zur Aufgabe gestellt, der Beschäftigung und Förderung der Interessen der ungarischen Holzzeugung, des Holzhandels, der Holzindustrie und der Holzindustrie, sowie auch der waldwirtschaftlichen Fortschritt zu dienen. Die Kronhändler Handels- und Gewerbetreibender empfiehlt hiemit den theilhaftigen Fachkreisen den Bezug dieses Fachblattes.

(Hinle für die Abschließung von Geschäften mit Ausländern.) Die Kronhändler Handels- und Gewerbetreibender theilt den Fabrikanten und Geschäftleuten, die ihre Waaren auch im Auslande absetzen, aus einem hohen Handelsministerial-Minutenlaß das Folgende mit: Nach den Berichten von mehreren k. u. l. Consulaten sind unsere Geschäftskreise in letzter Zeit stets öfter durch solche ausländische Firmen geschädigt worden, mit denen sie in Verbindung getreten sind, ohne daß sie sich früher über die Zuverlässigkeit und Creditfähigkeit entsprechend erkundigt hätten. Deshalb ist es notwendig, daß man sich, bevor man mit unbekanntem ausländischen Firmen Geschäfte abschließt, über sie bei unsern Consulats-Behörden im Auslande erkundigt, die die erforderlichen Angaben bereitwillig zur Verfügung stellen.

(Ball-Nachricht.) Der Hermannstädter rumänische Frauen-Verein veranstaltet auch im nächsten Carneval ein Wohlthätigkeits-Ballfest, und zwar am 5. Februar 1898 im großen Saale des Gesellschaftshauses.

(Das Todesurtheil) gegen den wegen Vätermordes vom hiesigen Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilten Schneider und seinen Mitthäter Blate aus Großschauer wurde von der königlichen Tafel in Klausenburg nicht bestätigt, vielmehr eine neueliche Schlussverhandlung angeordnet nach vorhergegangener Beobachtung des Gefangenenstandes des Schneiders.

(Unglücksfall.) Der Dienstknecht Juon Kolbus aus Thalheim wurde vorgeföhren beim Ausgehen einer Tische vom niederhängenden Baum so unglücklich getroffen, daß er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. Er wurde in das Spital transportirt.

(Raubmord.) Gestern war hier die Nachricht verbreitet, daß der Specieeler Schmirh, dessen Gesehn und Tochter in der Nacht auf den 22. ermordet und beraubt wurden. Bis heute Mittag war weder beim hiesigen Gerichtshof, noch bei der Staatsanwaltschaft von diesem Mord eine Anzeige eingelaufen, die sofort hätte geföhren müssen.

(Parfümerie-Werker.) Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Ankündigung der „Parfümerie Werker“ im Inzeratenteil unseres heutigen Blattes.

(Wegen Aufreizung.) Gelegentlich einer im Hause des Landmannes Juon Vlad in Pojana am 30. September 1894 stattgehabten Hochzeit verherrlichte der Volkschallseher Emanuel Béja in einer längeren Rede die Beurtheilung im Memorandum-Proceß und zugleich canonisirte er Lraciu und Ratu zu Heiligen. Die ganze Scene wurde dem Wohlwollen in der Hermannstädter „Boia Poporului“ behandelt, weshalb denn auch die königliche Oberstaatsanwaltschaft gegen den Herausgeber dieses Blattes G. Moldovan und des Redacteur Juon Szerb einen Proceß anstrengte. Moldovan wurde vom Schwurgerichtshof zu zwei Wochen, Szerb zu vier Wochen Staatsgefängniß verurtheilt. Gegen Emanuel Béja wurde der Proceß wegen Aufreizung anhängig gemacht und verurtheilt der königliche Gerichtshof in Hermannstadt Béja zu 25 fl. Geldstrafe. Die königliche Tafel in Klausenburg erhöhte diese Strafe auf sechs Wochen Staatsgefängniß, während die königliche Curie die Strafe Béja's endgiltig mit 100 fl. Geldstrafe feststellte.

(Wutbad wegen einer Steuerkuld.) Man meldet aus Orsova: In der benachbarten Gemeinde Tisobica wurde in Folge eines einfachen Pfändungsaffaire ein förmliches Wutbad angerichtet, welches dort die größte Aufregung verursachte. Am 20. d. Morgens erschienen die Gemeindegorgane bei dem Landwirthe Jacob Szirbu, um seine wegen eines Steuerrückstandes von 30 fl. gepfändeten Habseligkeiten zu der anderäumten Auktion nach dem Gemeindehause zu transportieren. Als er sich widersetzte, wurde Genarmen requirirt. Zwei Genarmen erschienen mit aufgepflanztem Bajonnet auf's Gemeindehaus geeilt, um mit dieser Theilnehmung einen Aufschub zu erwirken. Als ihm die Genarmen dorthin nachzueilen, insulirte er dieselben und als man ihm dann Handschellen anlegen wollte, ergriß er das Bajonnet eines Genarmen, Runnehr drang der andere Genarm mit dem Bajonnet auf Szirbu ein und brachte ihm acht Stichwunden bei. Als

jedoch auch das nichts nützte, gab der Genarm Feuer und die Kugel durch-

— (Pferde a. D.) In Budapest ist am 10. d. Abend der letzte

— (Brand eines Jagdcastells.) Das dem Prinzen Philipp

— (Münzenfund.) Ein Fortwärt der geistl. Coeff. ist in

— (Ein verurtheilter Gemeinderath.) Der Wiener

— (Viceadmiral v. Spaun.) der zum Nachfolger des öster-

— (Explosion.) Aus Graz wird berichtet: In dem Neuburger

— (Geschlicher Boykott gegen Deutschland.) In einer

— Die soeben erschienenen Hefte 6 und 7 des von der Gesellschaft

— („Wer ist Bismarck?“) Diese Frage, die an einzelne

— (Ein „neues Geschäft.“) Die im Jahre 1913 ablaufende

— (Rebel.) Am 18. d. Abends senkte sich plötzlich ein dichter,

eine Dame „aus Deutschland“ in einem Gasthof des Boulevard de Strasbourg

— (Wahlkreise Secretariatsberichte.) Die Abneigung

— („Der Stein der Weisen.“) Das und kürzlich zugewonnene

— (Ein rother Regenbogen.) In den Denkwürdigkeiten von

— (Ein Kochbuch für den Kaiser von China.) Während

— (Aus unglücklicher Liebe vergiftet.) hat sich der junge

— (Wunderbare Wirkungen des Schwefelstaubs.) Ein

— (Das Opfer der Millionen.) Ein kleiner Beamter in

— (Aus der Töchtertschule.) Professor: „Fräulein Ella,

— (Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde in der hier-

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 23. December.

Wer wollte sie alle aufzählen, die Stücke, in deren Titel das Wort

Wichter's Preislustspiel „Der Narr des Glücks“ — und gestern bekamen

Uebrigens sind „Die Glücksnarren“ eigentlich mehr Volks-Rührstück,

Der Aufführung können wir das Zeugnis rühmlicher Flottigkeit aus-

Offener Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Das von der Budapestier Viehmarkt-Actiengesellschaft ausge-

Dem gegenüber brechen wir uns, allen unseren sehr geehrten Kunden,

Wir werden getreu unseren geschäftlichen Traditionen auch weiterhin

Schik & Frank, Budapest, Marhavásár-tér

Schik & Frank, vorm. Moriz Schik & Sohn.

Original-Telegramme.

Budapest, 23. December. Die Unabhängigkeits-Partei beschloß, den

Arad, 23. December. Die für heute einberufene rumänische Protest-

Agram, 23. December. Im Proc. No. 99 n die Sjenicaer wurden

Fremden-Liste

vom 18. December.

Hotel Römischer Kaiser. Merzall sammt Familie, Wittmeier, von

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: %ige, Name, and two numerical values. Includes entries like 4 1/2%ige ung. Goldrente, 121.50, 4%ige Deferr. Gold-Rente, 121.75.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: %ige, Name, and two numerical values. Includes entries like 4 1/2%ige ung. Gold-Rente, 121.50, 1860-er Lose, 142.75.

Rundmachung.

Die von der Verwaltung der Garnisons-Fleisch-Regie in der Nummer 295 von Dienstag den 21. December 1897 angemeldete **Licitation der Rinds-häute** findet nicht statt. [1007] 1-1

Verwaltungs-Comité der Fleisch-Regie der Garnison Karlsburg.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 27. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Samuel Horovitz in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 28. December bei der Decker Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der Tabak-Großtrafik in Pesten.

Aufforderungen.

Dem Richter Bezirksgerichte an Juon Berhan, zur Tagfahrt am 24. December zu erscheinen.

Dem Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg an Alexander Schuller und dessen Gattin Ida Cief, zur Tagfahrt am 7. Januar zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Szász-Régeny f. Steneramente eine Stenerofficial-Stelle. Gesuche bis 30. December.

Beim Leobauer Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 1. Januar.

Beim Decker Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 5. Januar.

Beim Bisthümer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 7. Januar.

In Rudjaba (Unteraltenjer Comitai) die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 16. Januar.

Beim Selyesterejturer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 19. Januar.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von [841] 5-18

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen,

gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen.** Eßt in Paketen à 20 fr.

Zu haben in **Hermannstadt** in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse Nr. 59), und in E. Rumler's Apotheke (Saggasse); in **Mühlbach** in J. Ludw. Binder's Apotheke.

The Continental Bodega Company

Valódi hamisítatlan külföldi borok



Portbor.
Sherry.
Madeira.
Marsala.
Malaga.
Tarragona s. a.
Legjobb
bevásárlási forrás

Raktár:
Nagy-Szebenben:
Grohmann G. W.,
Haydecker & Kasper Római
osászár szállodája;
Szászvárosban:
Hollitzer József urnál.

[521] 19-20

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

UNSERER ZEIT IHRER DIENER
IN WORT UND BILD



ROM DAS OBERHAUPT
DIE EINRICHTUNG UND VERWALTUNG
DER GESAMTEN KIRCHE

Mit 60 Tafelbildern, ca. 1100 vollständigen und kleineren Bildern. Erscheint in 30 Heften à 60 kr. Monatlich zwei Hefte.

Herausgegeben von der LEO-GESELLSCHAFT in WIEN. Verlag der LEO-GESELLSCHAFT in WIEN.

Zum Schlussheft Gratisbeilage:

Porträt Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.

Reicher Mehrfarbendruck.

nach einem für unser Werk vom Hofmaler CAV. UGOLINI angefertigten Gemälde, welches nach einer vom Heiligen Vater allerhöchst gewährten Sitzung als überaus gelungen gnädigst genehmigt wurde. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [973] 3-5

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809.

Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. [4] 42

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefriedung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leise es Jeder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [248] 26-36

Arader Mehle

der Szechenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft

in ganzen Säcken und im Detail

billigst zu haben bei

Johann Billes.

[962] 6-6

Elsörangú hazai gyártmány.

Gözcseplök

Pontos cím: [855] 8-12

Első magyar

gazdasági gépgyár

részvénytársulat

Budapest.

Magyarország legnagyobb és egyedül gazdasági gépgyára

mely a gazdálkodáshoz szükséges

összes

gazdasági gépeket gyártja.

Rendelések megtétele előtt kérjük minden szakszavágó kérdéssel bizalommal hozzánk fordulni.

Részletes árjegyzékkel

és szakzerű felvilágosítással díjmentesen szolgálunk.

Szecskaavók. Morzsolók.

Hohe Provision

erhalten tüchtige solide Agenten, die sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Woen gegen monatliche Ratenzahlungen für ein großes Bankhaus (Actien-Gesellschaft) befaßen wollen. Anträge unter „Confidentia“ an Bernhard Eckstein, Annoncen-Expedition, Budapest, V. Bez., Badgasse 4. [917] 3-5

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOF-LIEFERANTEN

WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

EGHTER ENTOELTER

CACAO

[806] 18-22

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Alle Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift. Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art. Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende. [87] 12-13

Grand-Bierhalle.

„Ideal-Musikwerk.“

„Concerto“

Zu vermieten.

Die Parterre-Localitäten

im Hôtel Neurührer,

geeignet für Geschäfts-Localen, sind vom 1. Januar 1898 zu vermieten.

Offerte sind zu richten an

Haydecker & Kasper,

„Hôtel römischer Kaiser“.

[1008] 1-8

Chevreul,

der berühmte Chemiker, sagt mit Recht: „Am Verbrauch der Seife erkennt man die Cultur und den Wohlstand eines Landes.“

Darum kann die „Parfümerie Meltzer“ Corpocommando-Kanzlei-Gebäude, Heltauergasse,

und Daniel Meltzer jun., Elisabethgasse 25,

Hermannstadt, nicht genug aufmerksam machen auf ihre eigenen Erzeugnisse in Waschseife, sowie ihr reichhaltiges Lager in preiswerthen Toiletteseifen und zu Weihnachts-Geschenken besonders geeigneten Cassetten, Reise-Necessaires, Kamm-Garnituren u. sonstigen Toilette-Gegenständen.

Daniel Meltzer jun.

Corpocommando-Kanzlei-Gebäude, Heltauergasse, und Elisabethgasse, 25 Hermannstadt.

Dauerhaft gebaute und edel klingende Claviere mit Mechaniken von erster Güte, wie solche der gute Geschmack des gebildeten Standes verlangt, finden sich in den besten Modellen in

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung,

Mühlgasse 12. • Hermannstadt • Mühlgasse 12.

Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährtesten Firmen für den Hermannstädter, Fogarischer und Großfotker Comitai. [414] 29

L. Bösendorfer,

k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher.

Schweighofer's Söhne,

k. u. k. Hof-Clavierfabrikant.

Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Pfeiferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl.

Immerwährende Garantie für gute Construction.

Einfachlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.